

LÖRRACH

Dem Trämli auf der Spur

Themen-Führung mit spannenden Geschichten
entlang der Tramtrasse



Startpunkt der Tram-Führung: das Lörracher Zoll-Quartier

Foto: Kristoff Meller

Es war eine schöne Überraschung für Friedbert Dorer, als sich am Samstagnachmittag rund 25 Gäste zu seiner Führung „Lörracher Trämli“ einfanden.

■ Von Markus Greiß

Lörrach. Die zahlreichen Teilnehmer erlebten auf dem Weg entlang der früheren Trasse vom Stettener Zoll bis zum Bahnhofsvorplatz einen Nachmittag voller spannender Geschichten rund um die Lörracher Tram.

Diese verkehrte von 1919



Friedbert Dorer

Foto: Markus Greiß

bis 1967 – mit zehnjähriger Unterbrechung zwischen 1937 und 1947 – und bediente im Vier- bis Zwanzig-Minuten-Takt Haltestellen an der Dammstraße, am Stettener Bahnhof, an der Schiller- und der Baumgärtnerstraße, am Marktplatz sowie am damals noch in der Villa Favre untergebrachten Rathaus.

Vor der Villa wurden damals abends die sechs hölzernen Zweiachswagen geparkt, so Dorer. Die in Basel eingesetzten Mehrachser konnten in Lörrach nicht verkehren, weil der Kurvenradius an der Ecke Basler-/Turmstraße zu eng für sie war.

Die Trämli waren so genannte Zweirichtungswagen: Beim Rathaus angekommen, fuhr der Waggon rückwärts zum Zoll zurück, wo sich das Spiel wiederholte. Nur zwischen 1926 und 1937 verkehrte die Straßenbahn durchgehend von Lörrach bis nach Basel. Damit war Schluss, als das nationalsozialistische Deutschland keine unkontrollierte Grenzüberfahrt mehr duldete.

Auf der Führung vom Zoll in die Innenstadt lieferte der Stadtführer viele weitere in-

teressante Fakten und Geschichten: Weil keine „niveaugleiche Kreuzung“ mit der strategisch wichtigen Eisenbahn erlaubt war, sei die Tramtrasse kurz hinter dem Zoll unter der 1909 erbauten Eisenbahnbrücke hindurchgeführt worden.

**Als eine Fahrkarte
200 Millionen Mark
kostete, wurde auf
Franken umgestellt**

Zu den Hochzeiten der Hyperinflation in den 1920er Jahren habe eine Fahrkarte 200 Millionen Papiermark gekostet, weshalb auf Schweizer Franken umgestellt wurde.

Für die Anwohner habe das Trämli durchaus Härten mitgebracht: In den Wohnungen über der früheren Schreinerei Storz hätten die Bewohner wegen des Lärms „im Bett gestanden“, wenn das Trämli morgens seinen Betrieb aufnahm. Und dass die Tram nicht wie geplant bis Turmringen weitergeführt wurde, könnte auf einflussreiche Geschäftsleute in der Turmstraße zurückzuführen

sein. Sie hätten Erzählungen zufolge darauf hingewirkt, die Tramtrasse vor den Schaufenstern ihrer Läden in der Turmstraße entlangzuführen.

1967 war dann Schluss mit dem Lörracher Trämli. Obwohl der Trambetrieb einen Gewinn von 35000 D-Mark abgeworfen hatte, habe der Stadtrat in geheimer Abstimmung für das Aus der Tramverbindung votiert. Ein Grund: Der Weiterbetrieb der alten Holzwagen sei nach deutscher Rechtslage eigentlich nicht mehr zulässig und nur noch geduldet gewesen, weil die Betriebsgesellschaft mittlerweile nach Basel transferiert worden war und dort großzügigere Regelungen galten. Entlang der ehemaligen, knapp zweieinhalb Kilometer langen Trasse zeugen heute nur noch einige Oberleitungsbefestigungen an Häusern vom alten Lörracher Trämli.

Friedbert Dorer verband die Führung mit einer Einladung in sein Haus an der Basler Straße, wo er seine reichhaltige Sammlung an historischen Trämli-Bildern und -Relikten präsentierte.